

Zuerst erschienen in: *Die Deutsche Bühne*. 72. Jg. 12/ 2001, S. 22-23
Leicht überarbeitet für: Kunststiftung NRW (Sparte Literatur), 5/ 2010

Johanna Dombois

Gasseln gehn

Kleine Standort-Bestimmung der österreichischen Theaterg'schichte(n)

Als vor einigen Jahren die Wiener Hofburg brannte, sah sich die Feuerwehr dem Umstand ausgesetzt, daß der für die Löscharbeiten einzig taugliche Wasserhydrant in der Tat erst vor dem Burgtheater stand. Wer Wien kennt, weiß, wie lang ein Löschzug sein muß, der von der einen bis zur anderen Burg reichen soll. Doch in der Not legte man kurzerhand einen Schlauch vom Theater aus quer durch den Volksgarten, zuerst am Theseus-Tempel, Ballhaus- und Heldenplatz, später an den Rosen- und Fliederbüschen und sogar an den in den Park evakuierten Schimmeln der Hofreitschule vorbei zum Schloß und tat damit schließlich was man konnte. Wer Wien kennt, wußte auch damals schon, daß diese Form der Wegeplanung wie manches andere in der Stadt theaterhaft war und einem Szenario gleichkommt, durch das Wien sogar ohne katastrophische Intermezzi bestens charakterisierbar wäre. Theater als zentraler Wasserspender der Stadt, gewissermaßen. Will sagen: Gut möglich, daß in Wien so etwas wie eine theatrale Straßenverkehrsordnung existiert. Stadtplan und Wegenetz lesen sich – ist man überhaupt erst einmal bereit, sie als etwas Lesbares zu dechiffrieren – wie eine Konkordanz aus parabolischen Histörchen und Tragödien.

Oder ist es etwa nicht ein Dramolett, daß die Wiener Schubertgasse östlich von der Himmelpfortstiege flankiert wird? Oder daß die Prater- und Komödienstraße neben der Schmelz- und Zirkusgasse unweigerlich auf den Nestroyplatz zustreben, welcher erst südlich in die Tempelgasse ausweichen darf? Ein Dramolett auch, daß Mozartgasse und Mozartplatz direkt an der Favoritenstraße gleich bei der Zentrale der Wiener Verkehrsbetriebe liegen und die Bundestheaterkasse im Zwickel zwischen Goethe- und Operngasse? Zumindest eine Stegreifrede ist es wert, daß die Krausgasse *wirklich* unterhalb der Ketzergerasse liegt, und vielleicht kann eben jenem Kraus, der selber einmal meinte "Die Straßen Wiens sind mit Kultur gepflastert. Die Straßen anderer Städte mit Asphalt" wenigstens so ein ungefähres Recht zuerkannt werden. Und daß sie also, diese Krausgasse, ihren Weg nicht ins Stadtzentrum gefunden hat, sondern weit außerhalb der Stadtmauer des Opernrings liegt, kann nichts anderes als eine Realsatire sein. Ja warum ist sogar die Torberggasse erst in B 10, die ebenso schmal gehaltene Max-Reinhardt-Gasse abgeschlagen in H 7, die Kalmangasse in DE 5, die Artmannngasse in S 4, die Polgarstraße in U 12-13 hart an der Autobahn? Alles

die bestverdrängten Theatersöhne der Stadt? Wenigstens wird der Musilplatz in G 10 vom Mildeplatz gegenüber beschwichtigt. Und so biegt denn doch die Engelstraße immer wieder in die Wiener Straße ein, und man findet trotz allem die Schlagergasse wie selbstverständlich vor der Volksoper, dafür aber die Hofoper trutzig umschlossen von Operngasse, Opernring, Mahler- und Philharmonikerstraße (anbei: die Ton- und Streichergasse liegen in Wien *nicht* bei der Harmonie-, sondern bei der Krummgasse... aber das soll ja den Besten mal passieren).

Jedenfalls ist man von der Oper aus nach MN 8 gelangt, wohlan, dem interessantesten Planquadrat der Wiener Innenstadt wenn es ums Theater geht. Denn von dort aus treibt man – will man wirklich von der Goethegasse über den Opernring hinaus zum Robert-Stolz- und Schillerplatz – unvermeidlich der Nibelungen- und Eschenbachgasse zu, und zwar dies in gleichem Maße wie der Lehár-, Papageno- und Millröckergasse, was einem erstaunlichen, aber wenig zufälligen Durcheinander der deutsch-österreichischen Geschichte entspricht. Deutsch-österreichisch sicher auch die Kombination: Roseggergasse Ecke Thaliastraße, welche ihrerseits, von der sie durchkreuzenden Panikengasse kaum beeinträchtigt, stadteinwärts über den Richard-Wagner-Platz flieht, linkerhand an der Radetzkykaserne vorbei vom Zwielfichtviertel der Hagen-, Walküren- und Alberichgassen angelockt. Vielleicht ist aber doch das Eck im äußersten Norden Wiens in ST 17 das beste, welches – schon im Einzugsbereich der Industrielandschaft – die unverschämt friedliche Koexistenz von Nestroy-, Brahms- und Lanner-, Strauß- und Sängerknaben-, Beethoven- und Girardi-, Mozart- und Lenau-, Grillparzer-, Schiller-, Anzengruber- und Wiener Weg beweist – irdisches Wunder in Form von Parallelstraßenplanung.

Wien, ach Wien, hast die schönsten Straßennamen der Welt. Man sollte Theater mit ihnen spielen. Nein? Warum denn nicht? Sogar eine Art *Jedermann* ist im Fundus, ein rechter Gassenhauer – buchstäblich – und der Schwank hat, sagen wir: 7 Aufzüge, heißt *Der Erdenweg* und geht wie folgt:

1. Aufzug

Jungferngasse / Jungherrnsteig

Ledigasse

Freundgasse

Äügelgasse

Scheugasse

Herziggasse

Mondscheingasse

Funkengerngasse / Lieblgasse / Schatzlsteig

Kleiner Ring.

2. Aufzug

Frauengasse / Manngasse / Harmoniegasse
Herzweg / Liebenstraße
Deinleingasse
Großer Ring
Perfektastraße / Edelsinnstraße / Bleibtreustraße.

3. Aufzug

Lustgasse
Neulinggasse / Kindergartengasse
Elterleinplatz
Trubelgasse.

PAUSE

4. Aufzug

Murrstraße
Frauengrübel / Faulmannngasse
Redengasse / Sturgasse / Spöttlgasse
Pfenniggeldgasse / In den leeren Beuteln / Sorgenthalgasse
Streitgasse
Krallgasse
Hetzgasse
G'Spöttgraben
Hochmuthgasse
Fluchtgasse
Schußlinie.

5. Aufzug

Bitterlichstraße
Blutgasse
An-der-Hölle
Stoß-im-Himmel / Am Predigtstuhl / Mariahilferstraße
Im Gereute.

Intermezzo

Heimkehrergasse

6. Aufzug

Altgasse
Gleichtheilgasse
Sanatoriumstraße
Sensengasse
Am toten Grund / Kranzgasse
Mildeplatz
In-der-goldenen-Erden.

7. Aufzug

Himmelstraße / Himmelpfortstiege
Am Himmel
An der Grenze
Seliggasse
Neulandweg.

Übrigens, in Wien gibt es keine Tragödien-, nur ein Komödiengasse. Und die liegt beim Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Nestroy würde sagen lassen: "Aus welchem Stück is denn des?" – "Aus gar keinen" – "Lüg nit, so was Dumm's kann nur aus ein'n Stück seyn."
